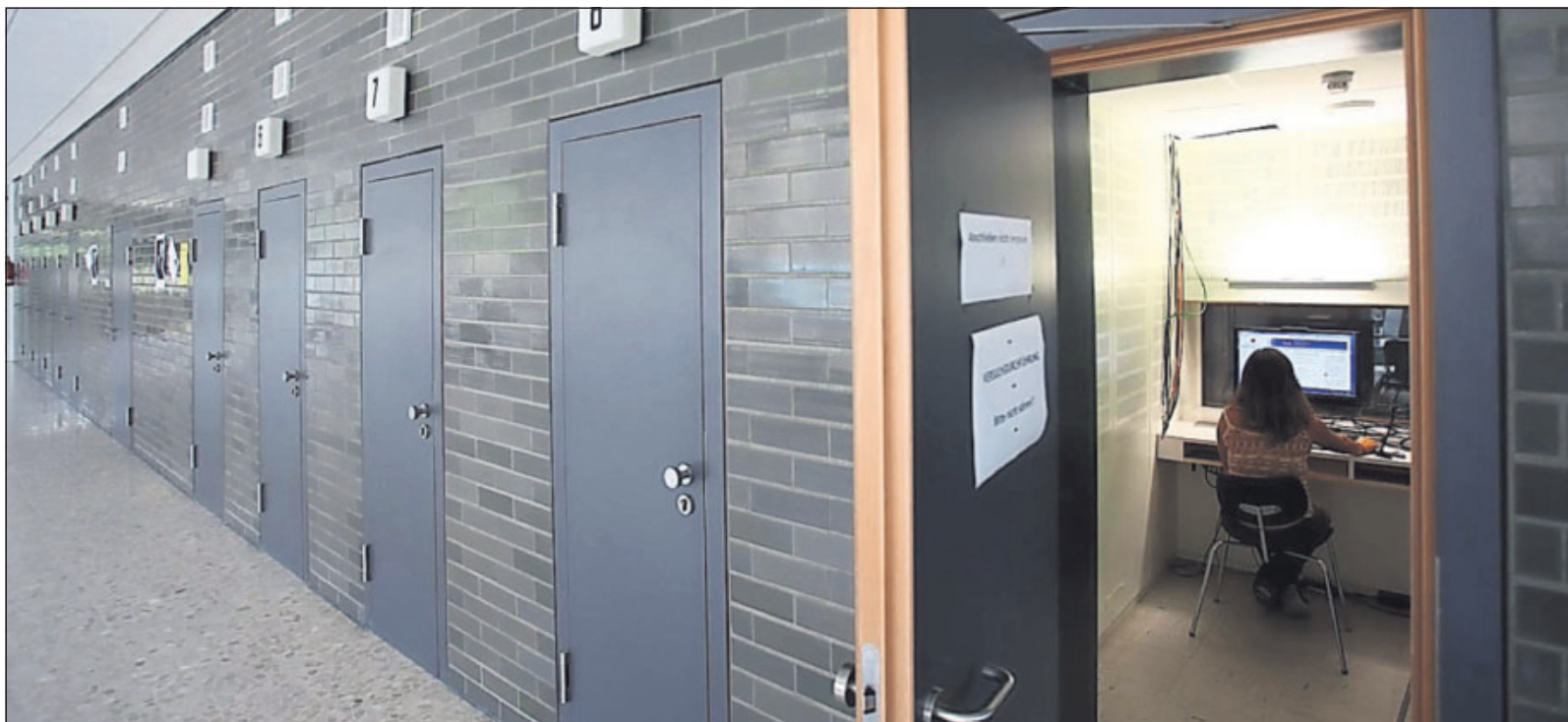


# Lieber im Ohr als auf der Bühne

**GEGENÜBER:** Sie war die Stimme von Angela Merkel, Paris Hilton und der englischen Königin Elizabeth II. Die Englisch-Dolmetscherin Angelika Ratzel verrät, welche Persönlichkeit sie am meisten beeindruckt hat, welche Herausforderungen der Beruf mit sich bringt und warum die Räuspertaste gegen Ärger hilft.



Dolmetscherkabinen an der Universität in Germersheim: Hier werden die Studenten für ihre künftige Arbeit ausgebildet.

FOTO: VAN

VON STEFAN FISCHER

**LINGENFELD.** Ein Einsatz fürs Fernsehen ist Angelika Ratzel am stärksten in Erinnerung geblieben. 1997 sollte sie im ZDF die Rede der englischen Königin nach dem Tod von Prinzessin Diana simultan ins Deutsche übertragen. „Ich habe gehofft, dass ich den richtigen Ton treffe“, blickt sie zurück. Die Rede der Queen sei damals ja mit Spannung erwartet worden, weil sich die Regentin zunächst nicht zum Unfalltod Dianas geäußert hatte.

Der Königin ist Ratzel nicht persönlich begegnet, dafür vielen anderen Prominenten. Als Persönlichkeit am meisten beeindruckt hat die 51-Jährige in den 20 Jahren ihrer freiberuflichen Arbeit die Schahwitwe Farah Diba Pahlavi. „Ich hatte sofort das Gefühl, einer Kaiserin gegenüberzustehen, obwohl sie ganz normal mit mir geredet hat“, erinnert sich Ratzel noch gut an die Ausstrahlung der Iranerin. Das Treffen kam zustande, bevor Ratzel als Dolmetscherin der Schahwitwe zum Einsatz kam.

Es gehört für die Lingenfelderin zu einer optimalen Vorbereitung dazu, vorher kurz mit den Menschen zu

sprechen, die sie danach dolmetscht, damit sie ein Gefühl für die Personen bekommt. Auch während des Dolmetschens ist es ihr wichtig, die Leute zu sehen – entweder direkt oder über einen Monitor. „Die Körpersprache spielt eine wichtige Rolle“, erläutert sie. Überhaupt ist es nicht damit getan, dass sich Ratzel bei einem Auftrag einfach nur in ihre Kabine setzt und übersetzt. Einer eintägigen Konferenz kann schon mal eine dreitägige Vorbereitung vorausgehen. Dann paukt sie Fachausdrücke und Eigennamen, damit sie die Zusammenhänge versteht. „Wenn jemand bei der BASF Dow Chemical unendlich ausspricht, muss ich sofort wissen, was gemeint ist“, nennt sie als Beispiel. Für die BASF ist Ratzel seit fast zwei Jahrzehnten bei Bilanzpressekonferenzen und Telefonkonferenzen im Einsatz.

Für die Vorbereitung erhält die Diplom-Dolmetscherin von ihren Kunden oft umfangreiche Unterlagen, wobei sie häufig Vertraulichkeitserklärungen unterschreiben muss, weil sie dabei Dinge erfährt, die (noch) nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sind. Bei manchem Auftrag können ihr auch die beiden Töchter

helfen – zumindest über Paris Hilton wussten sie besser Bescheid als die Mutter.

Außer bei der Arbeit fürs Fernsehen spürt Ratzel keine große Nervosität mehr: „Da ich gut vorbereitet bin, fühle ich mich sicher“, begründet sie. Dennoch steht sie bei ihren Einsätzen immer wieder vor Herausforderungen: „Bei Asiaten, bei denen man erst beim dritten Satz merkt, dass das Englisch ist, was sie sprechen“, nennt sie als Beispiel. Aber auch Deutsche können Dolmetschern das Leben schwer machen: Wenn sie in vielen Schachtelsätzen reden, bei denen das Verb erst am Ende kommt: „Und wenn sie das dann auch noch verneinen, wird es schwierig“, weiß Ratzel.

Ihr Studium hat die Lingenfelderin 1979 in Germersheim, der Außenstelle der Universität Mainz, begonnen. An der „Sproocheschul“, wie die Einheimischen sagten. Ein Begriff, mit dem sie so ihre Probleme hatte. Denn so versiert die aus Düsseldorf stammende Ratzel auch mit dem Englischen umgehen konnte, das Pfälzische stellte sie vor Schwierigkeiten. Dass sie nach dem Studium dennoch hier blieb (und auch nicht

mehr weg will), lag daran, dass sie ihren späteren Mann kennen lernte.

Ratzel dolmetscht lieber simultan, als konsekutiv (zeitversetzt). Der Grund: Sie steht nicht gerne auf der Bühne, was beim zeitversetzten Dolmetschen die Regel ist. „Ich bin lieber nur im Ohr“, sagt die Lingenfelderin. Gerade das Simultandolmetschen erfordert dabei höchste Konzentration. Da der Stresspegel oft sehr hoch ist, führen viele Berufsunfähigkeitsversicherungen Dolmetscher in der höchsten Risikoklasse.

## Zur Sache: Formen des Dolmetschens

**Simultandolmetschen:** Der Dolmetscher übersetzt den Redner fast in Echtzeit, das heißt, während der Redner noch spricht. Die Dolmetscher sitzen dabei oft in Kabinen, hören den Redner über Kopfhörer, sprechen in ein Mikrofon, von dem die Übersetzung in die Kopfhörer der Zuhörer übertragen wird. Simultandolmetschen verlangt ein Höchstmaß an Konzentration, weswegen es maximal 20 bis 30 Minuten am Stück möglich ist. Bei längeren Konferen-



Steht in ihrem Beruf immer wieder vor Herausforderungen: Diplom-Dolmetscherin Angelika Ratzel.

FOTO: PRIVAT

„Ich empfinde den Stress nicht so“, sagt Ratzel. Nach einer ganztägigen Konferenz merke sie abends aber schon, dass sie platt sei. „Ich schaffe mir bewusst Ruheoasen“, erzählt sie, „wobei das Wort Ruhe wörtlich zu nehmen ist.“ Als Ausgleich betreibt sie auch Schwert-Meditation.

Die so gewonnene Gelassenheit kann sie beim Inhalt so manchen Redebeitrags brauchen. Wenn ein Redner unentwegt Blödsinn erzählt, „dann wiederhole ich den Blödsinn in der anderen Sprache“, sagt Ratzel und weist lächelnd auf ein nützliches Hilfsmittel hin, um ihrem Ärger Luft zu machen: die Räuspertaste, die ihr Mikrofon stumm stellt. Die drückt sie dann kurz, macht eine Bemerkung zu einem Kollegen, und „dann ist es auch schon wieder gut.“

zen stehen deshalb mehrere Dolmetscher zur Verfügung.

**Flüsterdolmetschen:** Ist eine Unterform des Simultandolmetschens. Dabei steht der Dolmetscher hinter dem Zuhörer und spricht ihm die Übersetzung leise ins Ohr.

**Konsekutivdolmetschen:** Der Dolmetscher übersetzt ganze Abschnitte des Redners, wenn dieser eine Pause macht, also zeitversetzt. Der Dolmetscher macht sich dazu Notizen, während der Redner spricht. (snf)